

Selbstverantwortung in der medizinischen Rehabilitation suchtkranker Menschen

WILFRID SONDAG

Medizinische Rehabilitation bei Suchtkranken

Die medizinische Rehabilitation ist neben den Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben und am Leben in der Gemeinschaft ein Teil der Rehabilitation. Rehabilitation ist als Prozess zu verstehen, in dem unterschiedliche Hilfen für die betroffenen Menschen entsprechend ihrem individuellen Hilfebedarf eingesetzt werden. Dieser Prozess soll unter Berücksichtigung der persönlich relevanten Kontextfaktoren ein möglichst eigenständiges Leben ermöglichen.

Ziele der medizinischen Rehabilitation

Allgemeines Ziel der medizinischen Rehabilitation ist es, die drohenden oder bereits manifesten Beeinträchtigungen der Teilhabe am Arbeitsleben und am Leben in der Gesellschaft durch frühzeitige Einleitung der im Einzelfall gebotenen Leistungen abzuwenden, zu beseitigen, zu mindern, eine Verschlimmerung zu verhüten oder ihre Folgen zu mildern. Der Abhängigkeitskranke soll (wieder) befähigt werden, eine Erwerbstätigkeit und/oder bestimmte Aktivitäten des täglichen Lebens möglichst in der Art und in dem Ausmaß auszuüben, die für diesen Menschen als „normal“ (für seinen persönlichen Lebenskontext üblich) erachtet werden.

Konkrete Ziele im Rahmen der medizinischen Rehabilitation unterstützen die Befähigung zur aktiven Teilhabe am Leben und in der Gesellschaft: Erreichung und Erhaltung von Abstinenz, Behebung oder Ausgleich der körperlichen und seelischen Störungen, möglichst dauerhafte Erhaltung bzw. Erreichung der Eingliederung in Arbeit, Beruf und Gesellschaft

Ambulante Rehabilitation bei release

Die „Medizinische Rehabilitation für Suchtkranke“ hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt. release bietet seit 1997 ambulante Suchtbehandlungen in Stuhr-Brinkum an. Zunächst fand die ambulante Rehabilitation nur als Weiterbehandlung nach stationären Entwöhnungsmaßnahmen statt. Inzwischen bietet release auch rein ambulante Entwöhnungsmaßnahmen an. Es gibt derzeit zwei Behandlungsgruppen in Stuhr-Brinkum und eine mögliche dritte Therapiegruppe ist vor dem Hintergrund der steigenden Nachfrage in Aussicht.

Träger der 1970 gegründeten Einrichtung ist der gemeinnützige Verein release, der im Rahmen seines gemeindenahen psychosozialen Netzwerkes mehrere Beratungs- und Behandlungsstellen sowie suchtmittelfreie Begegnungsstätten (Cafes) im Nordkreis des Landkreises Diepholz unterhält.

Die Hauptstelle des Vereins befindet sich in Brinkum, daneben gibt es Außenstellen in Weyhe, Syke, Bassum und Bruchhausen-Vilsen.

Kernaufgabe des Vereins ist es, die regionale Versorgung suchtkranker und suchtgefährdeter Menschen sowie betroffener Angehöriger ambulant sicherzustellen. Die Umsetzung dieser Aufgabenstellung basiert auf einer mit dem Landkreis abgeschlossenen Leistungsvereinbarung. Durch die fünf release-Fachstellen in den einzelnen Kommunen des Nordkreises ist es möglich, dieses Vorhaben mittels eines gemeindenahen Ansatzes zu realisieren. Als integrierte Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle ist der

Verein Anlaufstelle für Menschen sowohl mit stoffgebundenen als auch stoffungebundenen Süchten. Abhängigkeitsgefährdete und -kranke mit Alkohol-, Drogen- und Medikamentenproblemen gehören ebenso zum Klientel wie Menschen mit Essstörungen und pathologischem Spielverhalten.

Im Rahmen der Selbsthilfeeinitiiierung und -unterstützung steht der Verein als anerkannte Selbsthilfekontaktstelle betroffenen Menschen mit Rat und Tat zur Seite und stellt interessierten Gruppen seine Räumlichkeiten und andere Hilfsmittel zur Verfügung.

Systemisch lösungsorientierte Suchtbehandlung

Wir orientieren uns in unserer Arbeit an das oberste Prinzip eines systemisch -lösungsorientierten Behandlungsansatzes: mehr vom „Guten“ oder gut ist alles, was Kraft gibt!

Wir legen Wert auf die Förderung der Eigenverantwortung der Teilnehmenden. Die TeilnehmerInnen sind entsprechend maßgeblich an ihrer Rehabilitationsplanung beteiligt
„Die Motivation der TeilnehmerInnen ist der ‚Motor‘ jeder Rehabilitationsmaßnahme“.

Ressourcenorientierung

Die Vorerfahrungen der Betroffenen sind unser Anknüpfungspunkt in der medizinischen Rehabilitation: unter welchen Bedingungen können sich ihre/seine Fähigkeiten am besten zeigen? Welche Lösungsmöglichkeiten stehen zeitweise alternativ zur Verfügung, um Beziehungen und Bedürfnisse regulieren zu können? Welche Stärken und Kompetenzen haben wann wo wie geholfen?

Wir gehen somit davon aus, dass jeder Suchtkranke potentiell die Ressourcen und „Lösungen“ in sich trägt und entsprechend auf individuelle Erfahrungen zurückgreifen kann. „Der Suchtkranke ist selbst Träger des eigenen therapeutischen Lösungswissens.“

Hilfe zur Selbsthilfe

Die medizinische Rehabilitation leistet Hilfe zur Selbsthilfe. Der Betroffene wird in der Übernahme und Wiederentwicklung seiner Eigenverantwortung für sein Verhalten und seine Gesundheit durch vielfältige Methoden und Zugänge unterstützt.

- Durch die Reflektion des eigenen Verhaltens kann er neue Lösungsmodelle entwickeln,
- Durch die Kognitive Bearbeitung seiner Psychodynamik erreicht der Betroffene eine Überwindung einengender Denk- und Lebensmuster – neue Sichten eröffnen neue Wege
- Der lösungs- und ressourcenorientierte Ansatz fördert den die Selbstheilungskräfte und damit die Entwicklung gesundheitsfördernder Selbstmanagementkompetenzen und Bewältigungsstrategien
- Durch die Erreichung persönlich angestrebter Ziele und deren dauerhaften Sicherung erfährt der Betroffene Anerkennung und Zuversicht
- Der Betroffene wird in seinem Ausdrucksverhalten von Empathie bestärkt und erfährt so Vertrauen in seine eigene Wahrnehmungsfähigkeit
- Der Betroffene wird in seinem Bemühen im Eigen- und Veränderungsmotivation unterstützt
- In der medizinischen Reha lernt der Betroffene neue Verhaltensweisen durch Bewusstmachung der Selbstverantwortung und der eigenen Wahlmöglichkeiten kennen und kann diese im Veränderungsprozess ausprobieren.
- Der Betroffene kann alte suchtspezifische Verhaltens- und Reaktionsmechanismen erkennen und alternative Verhaltensweisen und Bewältigungsstrategien trainieren
- Der Betroffene kann abwertende Selbstbeschreibungen auflösen und durch selbstwertschätzende Eigenbilder ersetzen.



Wilfrid Sondag

Diplom-Sozialpädagoge
Leiter der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention release e.V. Stuhr
Systemischer Familientherapeut (IBS)
Suchttherapeut (HIGW)
Psychotherapeut (HPG)
E-Mail: info@teamwork-sondag.de

